

# Was Sie bei musikalischer Arbeit mit Kindern bedenken sollten

Beim Singen und rhythmischen Spielen werden Kinder oft schneller. Doch keine Panik (!), greifen Sie nicht zu stark in dieses Geschehen ein, denn das Schneller-werden bedeutet lediglich, dass es den Kindern Spaß macht.

Der Grund dafür ist, dass Kinder im Vergleich zu Erwachsenen ein anderes Empfinden für lustige und traurige Musik haben. Bei uns Erwachsenen stellt sich bei Musik, die als Grundtonart einen Moll-Akkord hat, ein trauriges oder nachdenkliches Gefühl, und bei Musik mit Dur-Akkorden ein eher fröhliches Gefühl ein. Für Kinder spielt diese Dur-/Moll-Tonalität in Bezug auf Gefühle eine untergeordnete Rolle. Sie empfinden vom Tempo her schnelle Musik als lustig, und langsame Musik eher als traurig.

Singen Sie mit Kindern immer besonders hoch, denn nichts ist für eine Kinderstimme anstrengender und auch schädlicher, als zu tief zu singen.

Wenn Sie Kindern Bewegungen z.B. zu einem Lied vormachen, erklären Sie bitte diese gleichzeitig mit Worten ! Das hat drei große Vorteile: a) Kinder können dann die Bewegungen besser nachmachen (Sie werden erleben, wenn Sie z.B. einen Elefanten nur mit Bewegungen vormachen, dass gerade jüngere Kinder nur mit den Armen rudern und nicht in der Lage sind diese Bewegung nachzumachen. Wenn Sie aber gleichzeitig erklären, dass die eine Hand die Nase anfasst, und die andere Hand durch die entstehende Öffnung als Rüssel hindurch gesteckt wird, ist die Elefanten-Bewegung für sie ein „Kinderspiel“).

Einen noch größeren Gewinn für die Kinder ist die Erfahrung, dass gesehene Bewegungen (optisch) mit der durch Worte beschriebenen Bewegungen (akustisch) verknüpft werden: b) Kinder können sich die Bewegungen dann noch besser merken. c) Der größte Gewinn für Kinder ist jedoch, dass sie sich schnell spielerisch und „so ganz nebenbei“ die Sprache erschließen (Spracherwerb), und sie sich im Laufe der Zeit immer besser mit Worten ausdrücken können.

Tipp: Wenn Sie neue Kinderlieder-Texte bekommen, markieren Sie sich die Textstellen, zu denen Bewegungen gemacht werden. Sie werden sich dann später sicher an diese Bewegungen erinnern. Auf diese Weise eignen Sie sich ein Repertoire von entsprechenden Bewegungen an.

Verabreden Sie ein Zeichen, wenn Stille eintreten soll. Gut bewährt hat sich der „Schweigefuchs“ (Mittel- und Ringfinger werden auf den Daumen gelegt, Zeigefinger und kleiner Finger als Ohren nach oben gestreckt). Wenn Kinder Geräusche und Töne auf Instrumenten und anderen Gegenständen erzeugen, merken sie nämlich selten, dass sie als ganze Gruppe die Verursacher des Lärms sind, der sie nach kurzer Zeit selbst stresst.

Bewährt haben sich in diesem Zusammenhang auch Zeichen, die auf ein Leiser-werden von Geräuschen hinweist, z.B. durch die Höhe der waagrecht vor dem Körper ausgestreckten Hand. Mit dieser lassen sich auch unterschiedliche Tonhöhen einer Melodie für Kinder bildlich darstellen. Auf diese Weise können Sie als Dirigent tätig werden und den Kindern bei der Tonfindung helfen (versuchen Sie das doch einmal vor dem Spiegel nach der Melodie „Alle meine Entchen“).